

## Hoppla eine Nuss

Annika und Andreas sind Zwillinge, acht Jahre alt. Sie lieben es, mit ihren Eltern im Wald zu wandern. Nein, nicht normal wandern. Wenn Andreas und Annika mit Mama und Papa in den Wald gehen, dann gehen sie nur am Anfang auf einem normalen Weg. Nach ein paar Metern sagt Papa: „Wenn wir hier abbiegen, kommen wir bald an eine Fuchshöhle. Wollt ihr sie sehen?“ Und ob sie wollen. Sie verlassen den breiten Weg und schleichen wie die Indianer einer hinter dem andern hinter Papa her. Am Schluss Mama. Sie sind alle ganz leise. Denn Annika und Andreas wissen, dass man nur so Tiere sehen kann. Wenn man sie nicht erschreckt und verscheucht mit laut sein. Papa hält an. „Hier ist es“, flüstert er. Ein grosses Loch, das in die Erde hinein führt. „So gross“ staunt Annika, „Füchse sind doch gar nicht so gross“. „Ja, da hast du Recht, sagt Papa, „aber die Höhle gehört eben auch dem Dachs. Die Fuchsfamilie und der Dachs teilen sie sich.“ „Aber, wo sind die Füchse?“, fragt Andreas. „Drinnen, in der Höhle. Sie schlafen. Erst am Abend werden sie munter. Sie haben sehr gute Augen und Ohren und gehen dann auf die Jagd“. „Bitte Papa, geh mit uns mal in der Nacht hierher“, wünscht sich Andreas. „Ich merk es mir. Das machen wir“, verspricht Papa. Mama sagt: „Heute ist so ein schöner Tag. Kommt, wir gehen an den Waldrand. Dort ist es wärmer.“ Alle sind einverstanden. Jetzt geht Mama vorne draus. Eine ganze Weile müssen sie durch den dichten Wald pirschen. Sie sind immer noch leise. Und es lohnt sich. Denn plötzlich springt ein Reh vor ihrer Nase durch die Bäume. Und noch eins und noch eins. Drei Rehe. Wie die springen können! So elegant! Das war schön! Noch ein bisschen gehen und dann sehen sie das Licht durch die Stämme schimmern. Ja, am Waldrand ist es warm und herrlich. Vor ihnen breitet sich eine bunte Blumenwiese aus. „Hier waren wir noch nie“, staunt Annika. „Ja, das ist toll, gar nicht weit weg von zu Hause entdecken wir immer wieder Neues und Wunderschönes“, sagt Mama und setzt den Rucksack ab. Sie breitet ein Tuch aus aufs Moos. „Hier machen wir unsre Pause.“ Alle ziehen ihre Wanderschuhe ab und spüren das Moos unter den Zehen. „Mama, ich will einen Apfel“, sagt Andreas. „Bitte“...heisst das“, sagt Mama. „Bitte, Mama, bitte gib mir einen Apfel“, sagt Andreas. „Gerne“, sagt Mama und zieht das Sackmesser aus dem Rucksack. „Wir haben zwei Äpfel, wie viel gibt das für jeden von uns?“ „Jeder eine Hälfte, aber das dumme Bütschgi in der Mitte will ich nicht...“, sagt Annika, „sie könnten doch mal einen Apfel züchten ohne das Bütschgi, dann wären die Schnitze grösser.“ „Dann würde das Wichtigste fehlen“, sagt Papa. „Wieso“? fragt Andreas. „Die Kerne im Bütschgi, die sind das Wichtigste. In jedem Kern steckt ein neuer Baum.“ Plötzlich ruft Papa „hoppla“ und zieht den Kopf ein. In der Hand hält er eine grosse Nuss. Die ist jetzt grad vom Baumnussbaum runtergedonnert. „Aufmachen, mach sie auf“, bittet Andreas. Papa knackt die Nuss vorsichtig mit dem Messer in zwei Hälften. Zum Vorschein kommt der Kern. „Das sieht ja toll aus... wie ein Gehirn“, staunt Andreas. „Ist ja auch eigentlich eins“, sagt Papa „da stecken alle Nussbauminfos drin.“ Annika nimmt den Nusskern in ihre Hand: „Dann ist das ja so, dass in der Mitte immer das Wichtigste ist?“ überlegt Annika. „Toll“, sagt Papa, „wie du das gesagt hast, Annika!“ „Und wo ist bei uns Menschen die Mitte? Im Bauch? Oder im Herz? Oder im Kopf?“, fragt Andreas und gibt sich die Antwort gleich selber: „Ich glaube, überall ein bisschen“. Andreas legt sich ins Gras und schaut in den blauen Himmel. Ganz oben ziehen ein paar kleine weisse Wolken sanft dahin. „Da oben wohnt GOTT, oder?“ fragt Andreas. Eine Weile ist es ganz still. Annika streicht sacht über den Kern in ihrer Hand. Sie sagt: „Oder in der Mitte. Ich meine. GOTT IST vielleicht überall in den Mitten von allem drin. Weil die Mitte doch das Wichtigste ist und GOTT ist doch auch das Wichtigste“. „Wow“, sagt Mama, das schreib ich auf und holt ihr minikleines Büchlein, das sie immer bei sich hat, raus. „Sag`s bitte nochmal, Annika!“ „Ich glaube, GOTT ist in der Mitte von allem, weil doch die Mitte das Wichtigste ist und GOTT ist das Wichtigste von allem.“